

Einheimische Schmetterlinge:

Kiefernswärmer, *Hyloicus pinastri*

Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**

Allgemeines:

Der Kiefernswärmer – im Volksmund nicht ganz zutreffend auch "Tannenpfeil" genannt (seine Raupe frisst in aller Regel nicht an Tannen) – ist wohl die am weitesten verbreitete Schwärmer (Sphingiden)-Arten in Deutschland. Die Gesamtverbreitung der Falter-Art erstreckt sich von Nordwestafrika über fast ganz Europa bis ins nördliche Asien. Nach Nordamerika wurde der Falter eingeschleppt.



Kennzeichen:

Die Grundfarbe des Falters ist grau; auf den Vorderflügeln befinden sich einige schwarze Längsstreifen. Der Hinterleib ist schwarz-hellgrau geringelt. Mit einer Flügelspannweite von 6,8 bis 8,0 cm gehört der Kiefernswärmer zu den mittelgroßen Schwärmer-Arten. Verwechslungen mit dem Windenschwärmer (siehe NAOM-MB Nr. 53•03) kommen vor, sollten aber schon durch den Größenunterschied beider Arten ausgeschlossen werden.

Flugzeit:

Meist eine Generation; die Falter fliegen von Mai bis Juli. In warmen Gegenden gibt es auch noch eine zweite Generation im August.

Raupenzeit:

Die Raupen leben von Juni bis Juli; diejenigen der 2. Faltergeneration von Mitte August bis Anfang Oktober. Im Gegensatz zu dem sehr unscheinbaren Falter sind die Raupen ausgesprochen bunt gefärbt (siehe Foto). Trotz dieser Färbung sind die Raupen an ihrer Futterpflanze gut getarnt; ihre Körperlänge beträgt erwachsen bis zu 80 mm. Die Verpuppung erfolgt in der Nadelstreu oder unter Moos am Boden, die schwarzbraunen Puppen sind 3 bis 4 cm lang und mit einer Rüsselscheide versehen.



Futterpflanzen:

Die Raupen bevorzugen Kiefern-Arten, worauf der Name des Falters bereits hindeutet. Vor allem Waldkiefer (*Pinus sylvestris*), aber auch andere Arten. Die Falter wählen zur Eiablage vor allem junge, gut besonnt stehende Bäume, z.B. auf Schonungen. Auch an Fichte oder Lärche ist eine Raupenentwicklung möglich.

Lebensgewohnheiten:

Der Kiefernswärmer wird – wie die meisten einheimischen Schwärmer-Arten – nach Anbruch der Dämmerung aktiv und besucht in der Dunkelheit gerne nachtduftende Blüten, vor allem Geißblatt (*Lonicera*-Arten), Seifenkraut (*Saponaria officinalis*) und Staudenphlox (*Phlox paniculata*). Die Nektaraufnahme erfolgt im Schwirrflug.



Die Falter treten in Kiefernwäldern, aber auch in Laubmischwäldern mit genügend Nadelholzanteilen auf. In Gärten und Parks mit Koniferen ist die Art ebenfalls zu finden. Die Falter ruhen tagsüber oft an Kiefernstämmen in ein bis zwei m Höhe, wo sie durch ihre Färbung gut getarnt sind; nachts fliegen sie öfters Lichtquellen an. Die Eier werden einzeln an die Nadeln der jeweiligen Raupen-Nahrungspflanze gelegt.

Gefährdung:

Der Kiefernswärmer ist in Deutschland wohl die häufigste Schwärmer-Art, eine Gefährdung besteht nicht.

In Hessen ist der Falter vor allem südlich des Mains überall recht häufig und tritt hier auch in zwei Generationen im Jahr auf.

Trotz seines zahlreichen Auftretens kommt der Kiefernswärmer aber auch nicht als Forstschädling in Betracht, da seine Raupen durch zahlreiche Feinde dezimiert werden: für Singvögel und Waldameisen sind die Raupen in den relativ artenarmen Nadelwäldern eine wichtige Nahrungsquelle; darüber hinaus werden sie zu einem hohen Prozentsatz von Schlupfwespen und Raupenfliegen befallen.

Hilfsmaßnahmen:

Es sind keine Hilfsmaßnahmen nötig.



Die Abb. zeigen Momentaufnahmen (aus 2005) von einer Nachfalterbestimmungsaktion an der Lichtsäule auf der neuen Naturschutzfläche in der "Hochbeune" und von einer Teichmähd auf der "Schmetterlingswiese KARL MAYER". In beiden Biotopen (im Gemarkungsbereich Obertshausen) ist der Kiefernswärmer noch recht häufig.

Fotos: NAOM Archiv; H. Eikamp / K. Eckl

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach am Main (Umweltamt)

